



# Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 15. April.

## Bekanntmachungen.

### Aufruf.

Die innige Theilnahme, welche unserm Kaiserpaare bei Allerhöchstdessen goldener Hochzeitsfeier die gesammte Nation entgegenbringt, soll einen würdigen Ausdruck in gemeinnützigen Werken finden, welche ein Denkmal sein mögen, daß wir der aufopfernden Liebe nicht unwerth sind, mit welcher unser Herrscherpaar ein langes, an Wohlthaten reiches Leben der Nation gewidmet hat.

Es ist der ausdrückliche, durch Seine Kaiserliche und Königl. Hoheit den Kronprinzen zur Kenntniß gebrachte Wunsch Ihrer Majestäten, Allerhöchsthöhen unsere Zeichen der Liebe nicht in Geschenken darzubringen, sondern uns zu einen zur Stiftung oder Unterstützung gemeinnütziger Werke. In der vollkommensten Weise würde dieser Allerhöchsten Willensmeinung entsprochen werden, wenn ein Unternehmen geschaffen würde, nicht einer einzelnen Provinz, oder eines einzelnen Staates, sondern des gesammten deutschen Vaterlandes.

Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Sachsen hat indeß seine Aufgabe nicht darin erkennen zu sollen geglaubt, daß er zu einem über die Grenzen der Provinz hinausgehenden Unternehmen die Anregung gebe, er hat vielmehr nicht allein jenem Allerhöchsten Wunsche, sondern auch den Wünschen der weitesten Kreise innerhalb der Provinz zu entsprechen geglaubt, wenn er den Vorschlag macht, daß Corporationen und Private innerhalb der Provinz sich zu einem größeren gemeinsamen Werke vereinigen mögen, dessen Segnungen der ganzen Provinz zu Theil werden.

Die Provinz ist reich an gemeinnützigen Anstalten. Aber ein in jeder Stadt, jeder Landgemeinde wenigstens zeitweise gefühltes dringendes Bedürfniß lassen diese Anstalten unbefriedigt. Es fehlt an einem ausreichenden Sickenhause.

Die beiden Sickenhäuser, welche der Johanniterorden errichtet hat und unterhält, fassen nur eine geringe Zahl von Individuen. Nur selten sind die Gemeinden im Stande, sickenden Personen der ärmeren Bevölkerungsklassen eine ausreichende Versorgung und Pflege zu gewähren. Die Möglichkeit hierzu findet sich fast nur in eigens für sie eingerichteten Anstalten. In Krankenhäuser werden Sicker ungen aufgenommen, weil in letzteren in der Heilung der Heilbaren die Hauptaufgabe gesehen werden muß.

Der Provinzial-Ausschuß hat deshalb die Errichtung eines Sickenhauses in's Auge gefaßt und den ganz ergebenst Unterzeichneten beauftragt, an die Vertretungen der Land- und Stadtkreise, der Stadt- und Landgemeinden, sowie alle Privaten, welche sich gedrungen fühlen, aus Anlaß

### der Feier der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaares

zur Stiftung eines würdigen Denkmals, eines bleibenden gemeinnützigen Werkes beizutragen, das Erfuchen zu richten, ihre Beiträge zu obigem Zwecke der Provinz zur Verfügung zu stellen.

Die Beiträge erlaube ich an die Provinzial-Hauptkasse der Provinz Sachsen in Merseburg einzusenden, soweit es nicht vorgezogen wird, sie bei einer der hierunter bezeichneten Sammelstellen einzuzahlen. Ueber die eingegangenen Zahlungen wird dem Provinziallandtage Rechnung gelegt werden. Eben derselbe wird über die zur Verwendung der Beiträge und Ausführung des Werkes weiter erforderlichen Maßnahmen zu beschließen haben.

Er wird insbesondere darüber zu beschließen haben, ob, falls ein großes gemeinsames Werk weiterer Bezirke, sei es ganz Deutschlands, sei es Preußens oder mehrerer Provinzen ins Leben zu rufen sein sollte, die Theilnahme unserer Provinz an einem solchen Werke in erster Linie gewählt und der Gründung eines Sickenhauses vorgezogen werden soll.

Merseburg, den 14. März 1879.

Im Auftrage des Provinzial-Ausschusses:

Der Landes-Director Graf von Bisingerode.

Vorstehenden Aufruf bringen wir zur Kenntniß der Bürgerschaft mit der Bitte um eine recht rege Theilnahme. Zur Empfangnahme von Beiträgen sind bereit die Herren: Stadtrath, Banquier Zehender, Burgstraße, Stadtsecretair Müller im Communalbureau, Kaufmann Fritsch, Gotthardtsstraße, Kaufmann Rabe, Dom, Kaufmann Teichmann, Unteraltenburg, Kaufmann Angermann, Neumarkt, und Kaufmann Berhold, Breitestraße.

Merseburg den 4. April 1879.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die Krankenkasse „Augusta“ hier ist laut Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 26. v. M. als „eingeschriebene Hilfskasse“ zugelassen.

Auf Grund des §. 3. des Ortsstatuts für die Stadt Merseburg betr. gewerbliche Hilfskassen vom 9. Februar 1878, bringen wir dies zur Kenntniß und verweisen im Uebrigen auf das Statut, das mit dem 1. März 1879. in Kraft getreten ist.

Merseburg, den 2. April 1879.

Der Magistrat.

Die diesjährige **Frühjahrs-Grabenbau** des hiesigen **Gotthardtsteiches** wird **Wittwoch den 23. April, Vormittags 10 Uhr**, der Teiche in **Knapendorf** und **Corbetha** an demselben **Tage von 11 Uhr ab** und diejenige der **Schladebacher Teiche** am **28. April, 12 Uhr**.

stattfinden.

Die Pächter werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß in Knapendorf wie in Schladebach mit dem Oberreich begonnen werden wird.

Der Bauinspector **Danner**.

Mehrere Schock geschnittene Korbweiden sind von der Gemeinde Gähliglich zu verkaufen.

Der Ortsvorstand.

Ein tafelförmiges **Clavier** ist billig zu verkaufen; zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Eine Wohnung von 6 Stuben, mehreren Kammern, Küche, Keller und Zubehör, mit oder ohne Garten ist zu vermieten und 1. October zu beziehen **Rossmarkt Nr. 7**.

### Theater.

Für die bevorstehende Sommerfession im Livoli werden für das Personal noch 20 Logis gesucht, das eine mit 2 Stuben, Kammer und Küche; es wird gebeten, Adressen an den Zettelträger **Greuner**, große Cigarrenstraße 5. abzugeben.

Zwei Familien-Logis sind zu vermieten **Apothekerstraße 2**.

Zwei kleine Logis sind im Ganzen oder getheilt zu vermieten und Johannes zu beziehen bei **vern. Gründling**, Lehmgrubenstr.

### Geschäfts-Gröffnung.

Da ich am 11. d. M. die **Schlächtere** von dem Fleischermeister **Lühendorf**, Gölterstraße Nr. 1., wieder eröffnet habe, bitte ich die früheren Kunden, sowie ein geehrtes Publikum von Merseburg und Umgegend um gütigen Zuspruch. Für gute reelle Waare werde ich stets Sorge tragen.

**A. Kuhblank**, Fleischermeister.

### Alte Eisenbahnschienen,

franco jeder Thüringer Station, empfiehlt bei Abnahme von 100—200 Str. zu sehr billigen Preisen die Eisenhandlung von **Carl Rolle**, Weissenfels a./S. (G. 1406.)

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

In dem Buche über **Dr. White's Augenheil-methode**, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augentranke etwas Passendes. Die darin enthaltenen Atteste sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Echtheit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Verschluß der Frankfurterstraße (5 Pf.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen, sowie durch G. Lots in Merseburg.

der vollständigsten Besorgung von Ihnen

### Die grösste Auswahl!!

der beliebten, selbstgefertigten **Victoria**- und **Landauer Wagen**, sowie gewöhnliche **Kinderwagen** zum Schieben und Ziehen sind zu den billigsten Preisen stets vorräthig.

**Gustav Sellwig**, Korb- und Kunstkorbflechter, Breitestraße 21.

**Höhere  
Handel- und Fachschule  
Erfurt.**

Pensionat und Erziehungs-Institut. Die Anstalt ist zur  
Ausstellung gültiger Zeugnisse für den einjährig-freiwilligen  
Militärdienst berechtigt.

Das Sommer-Semester beginnt am 21. April e. Ausführlichen Prospect durch den Director  
**Dr. Wahl.**

Vorbereitung für die kaufmännische, gewerbliche und landwirthschaftliche Carriere.

**Die Hallesche Cementwaaren-Fabrik  
Knabe & Kützing in Halle a/S.,**

Merseburgerstraße 30,

empfiehlt sich zur Anfertigung und Lieferung von **Mosaikplatten** zum Belegen von **Fluren, Veranden, Verrons, Kirchen, Fabrik-  
sälen, Couloirs, Küchen, Verkaufslökalen** u. s. w. in mannigfaltigen Mustern, ferner von **Kegelebahnen, Malsteinen,  
Wandbekleidungen, Treppenstufen, Viehtrögen, Gefässen, Schornstein- und Pfeilerdeckeln, Basen, Grabein-  
fassungen, Denkmalern**, überhaupt von allem in diesem Material Auszuführenden. Außerdem empfehlen wir unser Lager von **Stettiner  
Portland-Cement, Stuckgyps und glasierten Thonröhren.** [B. 10665.]

**Actien-Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung  
in Leipzig.**

Gegründet im Jahre 1824.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir

**Herrn C. N. Schilling in Schraplau**

Agentur für Schraplau und Umgegend übertragen haben.  
Leipzig, den 10. April 1879.

**Die General-Agentur:**  
Ludwig Härtel.

Auf Obiges Bezug nehmend halte ich mich zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen empfohlen. Die Gesellschaft gewährt vorzugsweise  
**reine Körner-Versicherung**, wodurch viel Prämien gespart werden, und vergütet für mehrjährige Versicherungen 4 bez. 5 % Rabatt. Schäden-  
zahlung 4 Wochen nach Tage. Garantie: Großen Reservefonds.  
Schraplau bei Merseburg, den 10. April 1879.

**C. N. Schilling, Agent.**

**Hagel-Versicherung.**

Unterzeichnete Agenturen der

**Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Versicherung in Leipzig**

(im Jahre 1824 errichtet) empfehlen sich den Herren Landwirthen zur Abschließung von Versicherungen angelegentlichst. **Reine Körnerversicherung ohne  
Stroh.** — Versicherung mit Stroh **billigere** Prämien. — Schadenzahlung 4 Wochen nach Tage. — Großer Reservefonds.

Merseburg, Frühjahr 1879.  
Leuchstädt,

**F. A. Gräfe.  
C. Jähne.**

**Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft von 1832.**

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir den Herren

**Gastwirth Carl Reinecke in Schafstädt,  
Gastwirth Gustav Liebert in Theban,**

je eine Agentur der **Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft von 1832** übertragen haben.  
Magdeburg, den 10. April 1879.

**Die General-Agentur**  
Akenfeld & Co.

**Klassensteuer-Reclamationen fertigt**

Merseburg, Breitestr. 13.

**H. Paultz.**

Actuar a. D. u. ger. Taxator.

**Bekanntmachung.**

Dem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß  
ich das Geschäft von meinem Vater vom 1. April übernommen habe und  
bitte das ihm geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Achtungsvoll  
**G. Friedrich, Sattlermstr.,**  
gr. Sigmstr. 12.

**Technikum Hildburghausen,**

staatlich durch den Regierungs- u. Oberbau Rath Herrn **Soype** beauftragt,  
beginnt in **getrennten Fachabtheilungen für**

**Maschinen- und Bautechniker**

sein Sommersemester am 1. Mai; den Vorunterricht am 1. April.  
**Freiwillige Meister- und Techniker-Prüfung.**

In Abendkursen für **Vorgebildetere** Vorbereitung für  
das **Einjährig-Freiwilligen-Examen.** Programme gratis.  
Anfragen u. Anmeldungen sind schleunigst zu richten an  
das Curatorium. **Trinks, Oberbürgermeister.** den Director **Rathke.**



**Richard Schnabel**

in Leipzig,  
Nr. 7 Wintergartenstraße Nr. 7,  
empfiehlt

**Douche-Apparate.**

Das Beste dieser Wäder.  
Ausführliche Beschreibung und Ge-  
brandtsanweisung liegt auf Ver-  
langen franco zu Diensten.  
Vobereamten in Zimt, Kindertodes-  
warman in Zimt, Wids mit Steins-  
gutschifflein, Wids mit Weichschifflein.  
Sigschaber, Fußschaber, Sabelnennen,  
Stechschaber.  
Illustriertes Preis-Cour. gratis.

**Wanzeninfektur**

vertilgt sofort **Wanze mit Brut.** à Fl. 50 Pf. Erfolg garantiert.  
Niederlage bei: **H. Bergmann.**

**Achtung.**

Bei mir werden Klagen, Klagebeantwortungen, Quittungen, Ges-  
tionen, Kauf- und Pachtverträge, Testamente, Nachlassinventarien und  
andere schriftliche Arbeiten, gegen **billigste** Vergütung angefertigt.

Ebenso vermittele ich Käufe, Verkäufe und Geldgeschäfte, Vergleiche  
und Nachlasstheilungen, halte auf Wunsch hier und außerhalb Auctionen  
von beweglichen und anderen Sachen ab, und ertheile auf Verlangen gerne  
jede Auskunft in Justiz- und andern Sachen.

Indem ich noch bemerke, daß **jedes beliebige** Kapital auf **gute**  
Hypotheken durch mich **jederzeit** bezogen werden kann, empfehle ich  
mich noch ganz besonders zur Einziehung von kaufmännischen und andern  
Forderungen.

**Mein Bureau ist täglich, auch an Sonn- und  
Festtagen, von 8 Uhr Morgens bis Abends 6  
Uhr geöffnet.**

Merseburg, Breitestraße 13.

**H. Paultz, Actuar a. D. u. gerichtl. Taxator.**

**J. nchthonig**

erfunden und seit 1861 fabricirt  
von **L. W. Egers in Breslau,**

ist während dieser langen Zeit durch kein neues Mittel ver-  
drängt worden, wohl der beste Beweis für seine Vortrefflichkeit  
gegen Schnupfen, Katarrh, Grippe, Husten, Heiserkeit, Ver-  
schleimung, Brustreiz etc. Um Verwechslung mit Nachahmungen  
oder ähnlichen Fabrikaten zu vermeiden, beachte man, daß  
jede Flasche mein Siegel, meinen Namenszug und im Glase  
eingebraunt meine Firma trägt. Preis:  $\frac{1}{2}$  Flasche 1 Mk  
80 Pf.,  $\frac{1}{3}$  Flasche 1 Mk. Meine Verkaufsstellen sind allein  
in Merseburg bei Herrn **Max Thiele**, in München bei  
Herrn **Max Moritz Kathe**, in Schafstädt bei Herrn **Heinrich  
Reßler**, in Leuchstädt bei Herrn **F. H. Langenberg.**  
**L. W. Egers in Breslau.**

Ein Portemonnaie mit Inhalt ist gefunden worden; abzuholen **Dom 4.**

# Reisekörbe!

empfehl in allen Größen zu äußerst billigen Preisen  
**Gustav Sellwig**, Korb- und Kunstkorbflechter,  
Breiteftraße 21.

## Tivoli-Commertheater. Vorläufige Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß am **18. Mai a. c.** die Sommerfaison unter Direction des Herrn **B. Glesinger** eröffnet wird, und außer den neuesten Schau- und Lustspiele, sowie Poffen, auch **Spielepen**, wie z. B. Kreisbüß, Die weiße Dame, Maurer und Schlosser, Der Postillon von Bonjumeau, Gyar und Zimmermann, Waffenschmied etc., sowie die **Operetten**: Katiniga, Fledermous, Leichte Cavallerie, Zehn Mädchen und kein Mann, Giroflé — Girofla etc. zur Aufführung gelangen.

### Personal:

Herren:

- Herr **B. Glesinger**, I. Bass und Buffo in Oper und Operette.
- Rudolf vom Stadttheater in Brünn, I. Tenorpartien.
- Grünberg vom Hoftheater in Oldenburg, Tenorbuffo und jugendlicher Gesangscomiker.
- Naud vom Stadttheater zu Lübeck, Regisseur, I. Bäter- u. Characterrollen.
- Woltmann vom Stadttheater zu Speier, I. Feld u. Liebhaber, Bonvivant.
- Müller vom Stadttheater zu Lübeck, I. jugendl. Liebhaber u. Bonvivant.
- Beigmann vom Stadttheater zu Ulm, I. Charactercomiker und Regisseur.
- Richter vom Stadttheater zu Lübeck, II. Bappartien und Bäterrollen.
- Leszig, Inspicent, Chargenspieler.
- Schulze vom Friedrich Wilhelmstädtschen Theater in Berlin, Kapellmeister.
- Hamm vom Stadttheater zu Nürnberg, II. Tenorpartien.

Damen:

- Frl. Rossi vom Stadttheater zu Lübeck, I. Heldin u. Liebhaberin, Salonbade.
- Klühn von Berlin, jugendliche und naive Liebhaberin.
- Otto vom Stadttheater zu Mainz, I. jugendl. dramatische Sängerin.
- Brazzi vom Stadttheater zu Siettin, I. Opersoubrette u. jugendl. Sängerin.
- Stadthaus vom Hoftheater zu Gera, I. Soubrette in Operette u. Poffe.
- Frau Wosewins vom Stadttheater zu Lübeck, komische Alte in Oper und Schauspiel.
- Frl. Hartwig vom Wilhelmthater zu Magdeburg, II. Liebhaberin.
- Heller vom Stadttheater zu Nürnberg, Kammermädchen.
- Niesisch vom Stadttheater zu Nürnberg, kleine Partien.
- Frau Richter vom Stadttheater zu Lübeck, Kammermädchen.
- Hahn vom Stadttheater zu Posen. Souffleuse.

Chorpersonal:

4 Herren und 4 Damen.

In nächster Zeit wird dem verehrten Publikum die Abonnementsliste zur gefälligen Zeichnung vorgelegt, worin denn auch die näheren Bestimmungen enthalten sind.

Hochachtungsvoll

**Richard Münberger.**

## Kaufmännische Fortbildungsschule.

Hierdurch zeigen wir ergebenst an, daß die neu-n Course der **Kaufmännischen Fortbildungsschule Ende April** beginnen.

Der Uchrlan umfaßt: **deutsche und französische Sprache, Kaufmännisches Rechnen, Schönschreiben, Buchführung, Correspondenz & Geographie.**

Der Course ist ein jährlicher, und beträgt das Schulgeld pro Semester 25 Mark.

Die Unterrichtsstunden sind Mittwoch und Sonnabend Nachmittags von 2—5 Uhr, und Sonntag Vormittag von 10—12 Uhr.

Die Schule ist Jedem zugänglich, rekrutirt also nicht nur aus rein kaufmännischen, sondern auch aus gewerblichen Kreisen, insofern den Schülern eine kaufmännische Ausbildung zu Theil werden soll.

Den Principalen und Meistern, welche auf die Ausbildung ihrer Lehrlinge auch nur einigen Werth legen, können wir dringend empfehlen, ihre jungen Leute zum Besuch der Schule aufzufordern.

Jede gewünschte Auskunft wird von Herrn Lehrer Keller und Herrn Friedrich Stollberg gern ertheilt, und nimmt der Letztere Anmeldungen bis zum 19. April entgegen.

Merseburg, den 10. April 1879.

Das Curatorium.

## Gegen lohnende Provision

und fixen Monats-Salair acceptiren wir solide und tüchtige Agenten für den Verkauf deutscher und mit deutschem Reichsstempel versehenen, verzinslicher und unverzinslicher Staats-Prämien-Anleihsloose auf monatliche Abzahlungen. Prospekte auf Verlangen franco.

### Bankgeschäft

**Grünwald, Salzburger & Co., Cöln.**

Ein junger Kaufmann, gelernter Materialist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als Commis. Gefl. Offerten unter **B. R. Nr. 10.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Auf dem Rittergute **Wegwitz** bei Merseburg wird auf sogleich ein zuverlässiger Kuchhirt (Welfer) gesucht, der keinen Anspruch auf Familienwohnung macht.

Von den Mitgliedern des am Mittwoch und Donnerstag hier versammelten Unions Vereins wird am Mittwoch Abend 6 $\frac{1}{2}$  Uhr in der Stadtkirche ein Gottesdienst veranstaltet und die Predigt in demselben von dem Herrn Superintendenten Grohmann in Hohenziaß gehalten werden.

**Mittwoch den 16. April**, Nachmittags von 2 Uhr an, im **Herzog Christian Räben** des Kr. u. Jgfr. Vereins **St. Maxim.**

### Aus dem Kreise enthält das Amtsblatt

Dem bisherigen Regierungs-Diätar **Carl August Christian Stridde** ist die Verwaltung der Kreisoffice in Weihenfeld übertragen worden.

Der seitherige Regierungs-Civil-Supernumerar **Hermann Heinrich Hoffmann** ist zum Kreissecretair bei dem königlichen Landratsamt zu Zeitz ernannt worden.

Der Kreisgerichts-Secretair, Kanzlei-Rath **Brüder** in Merseburg ist unter Verleihung des Rothen Adler-Ordens vierter Klasse vom 1. April c. ab pensionirt.

Der Kreisgerichts-Secretair **Morstedt** in Hetsfeld ist an das Kreisgericht in Merseburg verlegt.

### Aus der Provinz und Umgegend.

— Ein Zug der Liebenswürdigkeit unseres Kaisers ist dieser Tage einem alten Veteranen aus Schlanstedt (Kr. Döberleben) zu Theil geworden. Das „Döberl. Kreisbl.“ erzählt den Hergang folgendermaßen: Dem herulischen Alten war es in den Sinn gekommen, den Kaiser, welcher seiner Zeit sein General gewesen und Altersgenosse sei, noch einmal zu sehen. Er reiste also nach Berlin und spaziert in seiner alten Tracht, gelber Anichose, langem Rock, weißem Hemdtragen und Cylinder vor dem Palais auf und ab, eifrig nach dem verehrten Kaiser ausschauend. Der Kaiser bemerkt ihn und läßt ihn durch einen Adjutanten nach seinem Vorhaben fragen. Als er nun seinen Wunsch geäußert, unterhält sich der Kaiser mit ihm, nach seiner Dienstzeit als Soldat sich erkundigend und entläßt ihn, indem er ihm einen ansehnlichen Reisegroschen und seine Photographie mit Namensunterschrift zu stetem Andenken bescheert.

— Mit dem Thierschutzverein in Saalfeld war ein Anabenvogelschutzverein verbunden worden, dem der Schutz der geflügelten Sänger des Waldes anvertraut ist. Derselbe hat sich so gut bewährt, daß im Jahre 1878 durch die unausgesetzten Bemühungen des Kreisinspectors v. Nefse in Saalfeld 46 solche Anabenvogelschutzvereine dort ins Leben gerufen worden sind.

### Vermischtes.

— Die Gerstenbaufrage nochmals als gerade zeitgemäß berührend, dürfte es für die Interessenten, Landwirthe wie Brauer, nicht uninteressant sein, Kenntniß davon zu nehmen, daß nach den Mittheilungen der Brauer-Academie von **Dr. Schneider** in Worms ein Feld, welches durchweg in gleicher Bodenbeschaffenheit sich befand, zur Hälfte vor der Gersteneinfahrt eine frühe Stallmistdüngung empfing, zur Hälfte aber anstatt Stallmist Superphosphat in gleichem Gelöwerthe bekam, bei der Ernte das Ergebnis lieferte, daß die auf Stallmistdüngung gewachsene Gerste ein spezifisches Gewicht von 1,171, die nach Superphosphatdüngung gewachsene Gerste aber ein spezifisches Gewicht von 1,312 zeigte.

— Wiesel als Mäusevertilger. Dem der Jagd so schädlichen kleinen Wiesel erwächst plötzlich in England ein warmer Verteidiger. Man schreibt der „Illustrirten Sport-Zeitung“ aus Zenden: Die Wiesel als Mäusevertilger schäzt man in England so sehr, daß der Farmer die Biere förmlich züchtet und in oben offenen Kisten bewahrt und ernährt, bis die Stredtschober gelest sind, in welche passende Oeffnungen gemacht und die Wiesel eingelassen werden. Dieselben schaffen sich dann weitere Gänge in den Schobern und fangen die Mäuse. Die Wiesel werden auch wohl erst in solche Schober gelassen, wo bereits Mäuse ihr Unwesen treiben, ziehen übrigens auch in dem Rack yard von einem Schober zum anderen auf die Mäusejagd.

— Weiswald. (Ein guter Häringsfang.) Seit vielen Jahren ist der Häringsfang nicht so ergiebig gewesen, wie der diesjährige Frühlingsfang. In den letzten Tagen wurde das Wall (80 Stück) mit 10 Pf. bezahlt.

— Leobschütz. (Ein Mord aus verschämter Liebe.) Am 2. d. M. wurde eine junge, erst seit etwa drei Monaten verheiratete Frau auf einer Besuchsreise von ihrem jenseits der Landesgrenze liegenden Wohnorte Wilkowitz nach ihrem Geburtsorte Kleinlein in dieselbigen Kreise er-mordet. Der Mörder hatte ihr in der Nähe eines Gebäudes am Wege aufgelauert und ihr todbringende Wunden am Kopfe, Halse und den Armen beigebracht. Am 3. d. M. fand die Section der Leiche statt, bei welcher Gelegenheit ein junger Mann, welcher mit seiner Liebe zu der Ermordeten vor der Verheirathung zurückgewiesen worden war, verhaftet wurde. Der Mörder soll bereits ein umfassendes Geständniß seines Verbrechen abgelegt und als Motiv lediglich verschämte Liebe angegeben haben. (Schles. Pr.)

Appenzell a. Rh. (Eine gesunde Stadt) Gais zählt unter seinen 2552 Einwohnern 20 Personen, die über 80 Jahre alt sind und mehr als 130, welche das 70. Jahr hinter sich haben.

### Politische Rundschau.

Der Kaiser und die Kaiserin, sowie die zur Zeit in Berlin anwesenden Mitglieder der königl. Familie waren am 10. Vormittags, wie alljährlich an diesem Tage, zur Abendmahlsfeier im königl. Palais vereint. Den übrigen Theil des Tages brachten die Herrschaften alldann in Zurückgezogenheit zu. — Die kronprinziplichen Herrschaften sind von Wiesbaden am 10. Abends, nachdem sie an diesem Tage in Darmstadt zum Besuche verweilt, nach Berlin zurückgekehrt.

Der Bundesrath nahm am 9. die Gelegentwürfe, betr. die Erhebung der Brausteuer und über die Erhöhung der Brausteuer in folgender Fassung an: „Die Brausteuer wird erhoben 1) von Getreide mit 8 M., 2) von Reis mit 8 M., 3) von grüner Stärke mit 8 M., 4) von Stärke, Stärkemehl und Stärkergummi mit 12 M., 5) von Zucker aller Art, sowie Zuckerauflösungen mit 16 M., 6) von Syrup aller Art mit 12 M., 7) von allen anderen Malzsurrogaten mit 16 M. für je 100 Kgr.“

### Ausland.

Die österreichische Regierung hat Schritte gethan, um für eine Beleidigung, deren Gegenstand der österreichisch-ungarische Consul in

Widdin seitens dortiger offizieller Organe gewesen, eine entsprechende Genugthuung von der russischen Regierung zu erlangen.

England wird gemeinsam mit Frankreich in der ägyptischen Streitfrage zunächst eine freundliche, aber energische Aufforderung an den Vizekönig von Ägypten richten, seinen Fehler wieder ab zu machen; andernfalls aber würde die Worte ernstlich angegangen werden, die Gelegenheit in dringliche Ermüdung zu ziehen und die Absehung des Khedive zu veranlassen.

In Rom ist Garibaldi der Held des Tages. Der alte General ist so lebend, daß er bei seiner Ankunft in einer Bahre getragen werden mußte. Am 8. stattete ihm der König einen Besuch ab und unterließ sich mit dem großen Patrioten eine Stunde lang. An Ovationen aller Art für den populärsten Mann der Halbinsel fehlt es nicht. Selbstverständlich stehen ihm überall die für den König reservierten Gemächer offen, die königlichen Equipagen zur Verfügung zc. Volk und König vergessen nicht, wie viel Verdienste Garibaldi um Italien hat.

In Rußland fährt das Revolutions-Comité fort, Säreden zu verbreiten. Der Mörder des Generals Drentelen ist noch immer nicht entdeckt worden. Der Director der Ranslei der Petersburger Stadthauptmannschaft und dessen Schülfe haben, wie die Petersburger „Nowosti“ schreiben, von dem geheimen Revolutions-Comité aufgefordert, auf ihre Ämter verzichtet, in Folge dessen mit der Leitung dieser Ämter der Wirkliche Staatsrath Turtschaninoff und der gewesene Charkower Wiegouverneur Staatsrath Scheltuchin vorläufig betraut wurden. Komr traten diese ihre Stellen an, als sie schon am nächstfolgenden Tage mehrere anonyme Briefe erhielten, die beide Beamten mit dem sichersten Tode bedrohten, falls sie ihre Ämter weiter ausüben sollten. In Folge dessen reichten auch diese Beiden ihre Entlassung ein, die jedoch noch nicht angenommen ist. Ziel müthiger ist der Stadthauptmann von Petersburg, Generalmajor Suroff, der trotz der Menge Drohbriefe, die ihm fast täglich zukommen, gebuldig auf seinem Posten ausharrt. Dafür aber ist Suroff beständig von einer zahlreichen Schaar Gendarmen in Uniform und Civil umgeben. — Aus Warschau wird gemeldet, daß dort zahlreiche Studenten wegen sozialistischer Propaganda abgestraft wurden. Außerdem sollen noch 72 Hörer der Moskauer Universität, die sich in der Warschauer Citadelle in Gewahrsam befinden, nach Sibirien deportirt wurden. — Die Zahl der in den letzten Tagen in Charkow verhafteten Sozialisten, Studenten und Studentinnen beträgt nach dem „Golos“ nicht weniger als 1040 Personen. Von diesen Verhafteten sind bereits mehrere nach den östlichen Provinzen Rußlands verbannt worden. Der neu ernannte Charkower Generalgouverneur, General-Majutant Linkwig, waltet mit eiserner Strenge seines Amtes. — Charakteristisch für das Thun und Treiben der russischen Nihilisten ist folgende Afsaire. Sergej Lawrowski, einer der verwendbarsten russischen geheimen Polizisten, wurde von Petersburg nach Poltawa in der besonderen Mission geschickt, um der dortigen weitverzweigten nihilistischen Organisation auf die Spur zu kommen. Angelangt in Poltawa entwickelte Lawrowski eine große Thätigkeit und würde vielleicht nicht ohne Erfolg gearbeitet haben, wenn das Schicksal sein Herz nicht in Liebe hätte entbrennen lassen. Der Polizist verliebte sich nämlich in die siebzehnjährige Tochter des Poltawer Geistlichen Akrifoff, ohne zu ahnen, daß das Ideal seines Herzens eine — enrauchte Nihilistin sei. Nach zweiwöchentlicher Liebe gelang es dem gewandten Polizisten, das Fräulein Akrifoff für ein nächtliches Stellbichen in einem von der Stadt entlegenen Parke zu gewinnen. Aber statt dort Liebe zu genießen, verlor Lawrowski Nase und Ohren, denn an dem Orte des Rendezvous erschienen in Vertretung des Fräuleins fünf maskirte Nihilisten mit Dolchen und Revolvern, banden den Polizisten an einen Baum und vollführten an ihm die Operation, daß sie ihm Nase und Ohren abtrennten. Der verblutete Polizist wurde erst am Morgen des nächstfolgenden Tages von einem Polizeisoldaten in furchtbar verfallenen Zustande aufgefunden und in seiner Tasche befand sich ein Zettel folgenden Inhalts: „Wir haben ihm die Nase deshalb abgeschnitten, weil er ein Spühhund ist, die Ohren aus dem Grunde gestutzt, weil er sich auch als ein großer Esel erwiesen hat, indem er sich in eine der Unserigen verliebt.“ In Folge des großen Blutverlustes schwebt Lawrowski in Lebensgefahr. Fräulein Akrifoff ist aus Poldawa spurlos verschwunden. Die Täter sind nicht entdeckt worden.

Der Sultan hat ein Telegramm an den Marquis of Salisbury gerichtet, und darin die Vorgänge in Ägypten entschieden gemißbilligt sich auch erboten, den Khedive Ismail Pascha durch Widerrufung des Firmens von 1866 abzusetzen und als Nachfolger desselben Halim Pascha an Bord türkischer Kriegsschiffe nach Alexandrien zu senden.

## Sonnenberg.

Roman von Wilhelm Angerstein.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Otto konnte in der Dunkelheit die Gegend nicht erkennen, sie schien ihm gänzlich fremd. Doch jetzt suchte ein heller Blick über den Wald hin, er sah bei dem grellen Schein eine weite Lichtung vor sich, auf welche gleichzeitig Franz mit den Worten hinwies: „Da stand sonst Haus Sonnenberg!“

Der Wagen hielt. Die Männer stiegen schweigend ab, nur Heider murmelte für sich: „Versuchte Gesichte! Blig und Donner und Regen, was nur vom Himmel will, gerade eine Nacht, wie man sie zur Schatzgräberei braucht! Es heißt allein noch der leibhaftige Gottseibeiuns oder wenigstens so ein halb Dugend Hallunken, die sich hier in den Mauern verstopfen haben!“

Vorsichtig sah er daher nach seinen Pistolen, während sich der Müller vergeblich bemühte, das Licht in einer Laterne anzuzünden. Endlich brannte es und sie gingen nun mit Hacke und Schaufel in die noch vom Rauchhaufe übrigen Trümmer hinein. Die feinerne Bank vor dem Eingangsthor, auf welcher der alte Edelherr so oft gesessen, war ziemlich erhalten, nur die Ziegelplatte war zerbrochen; der Platz, wo die Tenne ehemals gewesen, war vollkommen mit Gras überwachsen, aber den Grundriß des Gebäudes konnte man noch deutlich erkennen.

Franz schritt bedächtig und vorsichtig auf der Linie, welche die

frühere Außenmauer angab, entlang, endlich blieb er stehen und sagte: „Hier war das Zimmer des gnädigen Herrn und hier stand der alte, schwarze Schrank mit den Silberbeschlägen, worin er die Pergamente aufbewahrte. Unter dem Schrank lag der Schatz!“

Der Fußboden in dem Zimmer des alt-n Edelmannes war mit Steinplatten belegt gewesen, die jetzt freilich größtentheils zerstört waren; an dem von Franz bezeichneten Punkte lagen sie indessen noch fest, der Müller schlug mit der Hacke darauf, sie gaben einen hellen Klang, nicht als ob sie auf der Erde, sondern auf Mauerwerk lägen. Noch einige schwere Schläge und sie ließen sich lose fortnehmen. Darunter befand sich eine größere Steinplatte, es schien also unzweifelhaft, daß er, wenn überhaupt ein Schatz da war, er hier verborgen sein mußte.

Diese nahe Aussicht auf Erfolg feuerte die Männer an, alle vier arbeiteten, daß ihnen der Schweiß von der Stirn rann. Endlich hatten sie die große Steinplatte freigelegt, sie bildete den Deckel eines vieredigen, kastenähnlichen Gemäuers; aber sie rührte sich nicht trotz der wuchtigen Hiebe, die jetzt darauf geführt wurden.

„Es muß eine besondere Vorrichtung daran sein, der alte Herr hätte sie sonst nie allein bewegen können“, meinte der Oberst.

Die Laterne wurde herangehalten — da, richtig, an der Seite ein Handgriff und ein Metallknopf — ein Druck darauf — die Platte bewegt sich, sie hebt sich — jetzt ist sie offen — und da liegt der Schatz, ein schwerer eisenbeschlagener Kasten von Eichenholz!

Es war also alles doch wahr, der alte Franz hatte recht gehabt, der Schatz war gefunden!

## XIV.

Große plötzliche Veränderung in den äußeren Verhältnissen der Menschen bringen in der Regel eine tiefgehende Wirkung auf das innere Wesen derselben hervor, bei dem einen ist dieselbe indessen nur vorübergehend, bei dem andern bleibend. Otto von Sonnenberg gehörte nicht zu den letzteren, freilich befand auch er sich nach jener Nacht, in welcher der Schatz seines Großvaters gefunden war, tagelang wie im Traum, er hatte sich in einigen Jahren durch eigene Kraft eine gewisse Wohlhabenheit geschaffen, nun jedoch war er reich geworden wie mit einem Zauberschlage, auf eine Weise, an die er nimmermehr gedacht hätte.

In jener Winternacht waren die vier Männer nicht, wie ursprünglich beabsichtigt gewesen, weiter zur Zanow'schen Mühle gefahren, sondern sie hatten, nachdem sie den Kasten, der den Schatz enthielt, auf ihren Wagen gestellt, sofort den Rückweg nach Köslin angetreten. Der Regen floß dabei noch immer in Strömen vom Himmel, der Wald war so finster, daß einer den andern nicht sehen konnte, obgleich sie dicht nebeneinander saßen, ab und zu suchte ein greller Blig über den Weg und beleuchtete denselben auf einen Augenblick, dann folgte ein schwerer Donnerschlag, der grollend und rollend zwischen den Bäumen verklang, und die Pferde schaukelten dabei ängstlich und bewegten sich auf dem schlüpfrigen Boden langsam vorwärts. Die ganze Umgebung konnte nicht angethan sein, die Dahinfahrenden in eine besonders heitere Stimmung zu versetzen, dennoch war eine solche aber bei Zweien von ihnen eingetreten. Der alte Franz hatte sich plötzlich vollständig verändert, er, der vorher seine Scheu von übernatürlichen Dingen offen ausgeprochen, der, wie alle Leute seines Schlages, eine innere Furcht oder mindestens Beflemmung von den ihm unerklärlichen Naturkräften und Naturerscheinungen besaß, war trotz des rauschenden Regens und des heftigen Gwitters lustig und ausgeräumt, wie er wohl in jungen Jahren oftmals gewesen sein mochte; er sang mit lauter Stimme in die Nacht hinein, und seine jauchzenden Lieder übertrönten das Heulen des Windes. Eine ähnliche Stimmung hatte sich des Obersten bemächtigt, bei dem Brantwein, den die vorsorgliche Müllerin den Männern mit auf den Weg gegeben und dem er reichlich zugeproben, seine Wirkung übte. Der Contrast zwischen der tollen Lustigkeit dieser beiden und der unheimlichen Nacht ließ die letztere dem Müller um so schauerlicher erscheinen. Während der alte Franz sang und Heider seine kräftigsten Soldatenlieder brüllte, sprach der junge Collas leise ein Gebet vor sich hin und gab sich selbst das feierliche Versprechen, niemals wieder an einem ähnlichen Unternehmen sich theilnehmen zu wollen. An Otto ging das alles fast spurlos vorüber; er schien zu schlafen, so theilnahmlos war er, aber in seinem Innern arbeitete es, da malte die Erregung manderlei Phantastikbilder, die er selbst gern verschluckt hätte, die aber gegen seinen Willen immer wieder vor seiner Seele auftauchten. Bald sah er sich vor dem geöffneten Kasten sitzend und mit den Händen im Golde wühlend; bald erschien es ihm, als ob sein Großvater vor ihm stände und ihn in wehmüthigem Ton mahnte, das Vermächtniß seiner Ahnen zu dem dafür bestimmten Zweck zu verwenden; dann war es ihm wieder, als ob er von dem hohen Fenster eines Schlosses aus eine kühle, trübe Winterlandschaft übersehe, und unten irre im Sturm eine Bettlerin umher, die ihr Haupt stehend zu ihm hinaufstreckte, und an der er die schmerzzerfüllten, tieftraurigen Züge der einst so innig geliebten Rosa erkenne.

Endlich hatte sich das Unwetter gelegt und der Morgen war trübe und grau hereingebrochen. Der Wagen erreichte ohne Gefahren die Stadt, aber nach den Aufregungen der vergangenen Nacht trat eine Abspannung ein, die Natur forderte ihr Recht.

Am Nachmittage desselben Tages erschien der jüngere Collas im Gasthose bei Otto und hat diesen mit verdorrter Miene, er möge doch den alten Franz besuchen; denn derselbe sei bedenklich erkrankt und rede fortwährend irre, nur zuweilen in lichten Augenblicken rufe er nach dem „jungen Herrn.“ Natürlich folgte der letzte sofort. Er fand den ehemaligen Diener seines Großvaters freilich stark siebernd, aber der Zustand desselben erschien auch nach dem Urtheile des herbeigeholten Arztes keineswegs gefahrvoll, und so beschloß denn Sonnenberg, vorläufig von dem Greise Abschied zu nehmen, um seine eigenen Angelegenheiten in Kolberg weiter zu verfolgen. Noch am Abend reiste er in Heiders Gesellschaft mit seinem Schoge, der sich bei näherer Beschäftigung viel bedeutender gezeigt hatte, als alle vorher angenommen, dorthin ab.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurf in Merseburg.